

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1888

2.9.1888 (No. 242)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 2. September.

Nr. 242.

Expedition: Karl Friedrichs Straße Nr. 14, wofür auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorab bezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung. Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. 1888.
Einrückungsgebühr: die gestaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 30. August d. J. gnädigst geruht, den Finanzrath Seig bei der Bolidirection seinem Ansuchen entsprechend auf 1. September d. J. aus dem badischen Staatsdienst zu entlassen.

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 18. d. Mts. ist Folgendes bestimmt:

5. Badisches Infanterie-Regiment Nr. 113:
Rüder, Secondelieutenant von der Reserve obigen Regiments, in Kontrolle des Landwehr-Bataillons-Bezirks Kiel, scheidet behufs Uebertritts zur Marine aus und wird gleichzeitig bei den beurlaubten Offizieren der Marine als Secondelieutenant der Reserve des See-Bataillons angestellt.

Kurmärkisches Dragoner-Regiment Nr. 14:
v. Milow, Premierlieutenant von der Reserve obigen Regiments, in Kontrolle des Landwehr-Bataillons-Bezirks Bismar, zum Rittmeister befördert.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 1. September.

Seine Majestät der Kaiser hat, wie wir bereits gestern telegraphisch mittheilen konnten, den gestrigen, für das Kaiserliche Haus so bedeutungsvollen Tag dazu benützt, dem deutschen Volke von den Allerhöchsteigehändigen letztwilligen Aufzeichnungen Seiner Majestät Kaisers Wilhelm I. einen Auszug bekannt zu geben, enthalten sie doch, wie der Kaiser selbst in dem an den Minister des Königlichen Hauses gerichteten Erlaß ausspricht, ein herrliches Zeugniß erhabener Seelengröße, edlen und frommen Sinnes, dessen Kenntniß der Kaiser seinem Volke nicht vorenthalten wollte; es soll dies ein Denkmal zur Ehre des Entschlafenen, ein Vorbild für das königliche Haus und für das deutsche Volk sein.

Dieser Schriftstück sind im Allerhöchsten Auftrage im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht worden, von denen wir eines, d. d. Koblenz, 10. April 1857, noch gestern zur Kenntniß unserer Leser bringen konnten. Ein zweites Schriftstück trägt das Datum, Berlin, 31. Dezember 1866, und lautet:

Seitdem Ich am 10. April 1857 Meinen Abschiedsgruß Meinen zu Hinterlassenden niederschrieb, hat das Schicksal mächtig in Mein Leben eingegriffen. Die Vorsehung bestimmte in einer ungeahnten Weise über die letzten Lebensjahre Meines theuren Bruders und berief Mich noch bei seinem Leben zu seinem Nachfolger.

Als Gott den vielgeprüften König und Bruder von seinem schweren Leiden gnädig erlöste, mußte Ich den Thron der Väter besteigen. Gegen Meine Neigung schritt Ich zur Krönung, in tiefster Demuth, um Preußen mit seinen neuen Institutionen die irdische Macht zu vergegenwärtigen, die zu dessen Heil fest bestehen müsse. Diese Meine gewissenhafte Ueberzeugung hat Mich ge-

leitet und gestählt in den schweren Kämpfen, die Ich mit jenen neuen Institutionen jahrelang zu bestehen hatte. Diese Kämpfe haben Mich tief erschüttert, weil Ich Stand halten mußte gegen ein wirres Andrängen gegen jene irdische Macht, die Ich nicht aus den Händen geben durfte, wenn Preußens Geschichte nicht aufgegeben werden sollte.

Ich verberge allen, die wissenschaftlich oder unwissenschaftlich sich Meinen auf Gewissensüberzeugung begründeten Absichten zum Wohle des Vaterlandes entgegensetzten, um die Krone zu schmälern und die Herzen der Preußen derselben zu entfremden. Vergessen mögen Meine Nachkommen es aber nicht, daß Zeiten möglich waren, wie die von 1861 bis 1866!

In dem Jahre, welches heute schließt, hat sich Gottes Gnade in einer Art über Preußen ergossen, die für so viel Erduldetes reichlich entschädigt. In Demuth erkenne Ich diese göttliche Gnade, die Mich aussersehen hat in Meinem vorgerückten Alter, eine Wendung der Verhältnisse herbeizuführen, die zum Heil des engeren und des weiteren Vaterlandes bestimmt zu sein scheint.

Das Werkzeug, so Großes zu erreichen, die Armee, steht unübertroffen in diesem Augenblick vor der Welt. Der Geist, der sie befeht, ist der Ausdruck der Gesittung, die eine sorgliche Hand Meiner erhabenen Vorfahren der Nation anezogen hat. Die Armee finde in allen ihren Theilen in dieser ersten Scheidestunde des Jahres Meinen Herzensdank für die Hingebung und Aufopferung, mit der sie Meinen Ruf folgte und vor Meinen Augen siegte, ein Erlebnis, für das Ich Gott Meinen demüthigen Dank stammele.

Aber ganz Preußen finde hier Meinen königlichen Dank für die Gesinnung, die es in diesem denkwürdigen Jahre an den Tag legte! Wo solche Vaterlandsliebe sich zeigt, da ist der gesunde Sinn vorhanden, der Nationen groß macht, und darum segnet sie Gott sichtlich! Meinen herzlichsten Dank finden alle hier, die Mir halfen, durch schwere Zeiten zu dem Lichtpunkte dieses Jahres zu gelangen! Möge Gottes Segen immer auf Preußen ruhen und Preußen sich dieses Segens würdig zeigen! Mögen Meine und seine Nachkommen solches Volk und solche Armee um sich sehen und durch besonnenes, zeitgemäßes Fortschreiten das Wohl und Gedeihen beider sorglich fördern und Preußen die Stellung sichern, die ihm von der Vorsehung sichtlich angewiesen ist! Das wolle Gott in seiner Gnade!

Es folgt sodann eine Aufzeichnung, die Kaiser Wilhelm I. am 31. Dezember 1871 niederschrieb. Dieselbe lautet: Gott war mit uns! Ihm sei Lob, Preis, Ehre und Dank! Als Ich am Schluß des Jahres 1866 mit dankerfülltem Herzen Gottes Gnade dankend preisen durfte für so unerwartet glorreiche Ereignisse, die sich zum Heile Preußens gestalteten und den Anfang zu einer Neueinigung Deutschlands nach sich zogen, da mußte Ich glauben, daß das von Gott Mir aufgetragene Tagwerk vollbracht sei und Ich daselbst nun in Ruhe und Frieden fortbildend demselben Meinem Sohne glückbringend hinterlassen würde, voraussehend, daß ihm es beschieden sein werde,

die südliche Hälfte Deutschlands mit der nördlichen zu einem Ganzen zu einen.

Aber nach Gottes unerforschlichem Rathschluß sollte Ich berufen werden, Selbst noch diese Einigung herbeizuführen, wie sie sich nach dem von Frankreich auf das frivollste herbeigeführten, ebenso glorreichen als blutigen siebenmonatlichen Kriege nunmehr darstellt! Wenn je in der Geschichte sich Gottes Finger sichtlich gezeigt hat, so ist dies in den Jahren 1866, 1870 und 1871 geschehen. Der deutsch-französische Krieg, der wie ein Blitz aus heiterem Himmel herabfiel, einte ganz Deutschland in wenig Tagen und seine Heere schritten von Sieg zu Sieg und erkämpften mit schmerzlichen Opfern Ereignisse, die nur durch Gottes Willen möglich waren. Dieser Wille stellte Mir Männer zur Seite, um so Großes vollbringen zu sollen. Dieser Wille stählte die Gesinnung der Kämpfenden in Hingebung, Ausdauer und nie gekannter Tapferkeit, sodaß an Preußens Fahnen und an die seiner Verbündeten sich unvergänglicher Ruhm und neue Ehren knüpften. Dieser Wille begeisterte das Volk zu nie gekannter Opferwilligkeit, zur Linderung von Leiden, die der Krieg unvermeidlich schlägt.

Mit demüthig dankerfülltem Herzen preise Ich Gottes Gnade, die uns würdig befunden hat, so Großes nach seinem Willen vollbringen zu sollen! Möge diese Gnade ferner uns zur Seite stehen beim Auf- und Ausbau des neuereinten Deutschlands, zu dem erst der Grund gelegt ist, und Frieden uns beschieden sein, „die Güter in Demuth zu genießen“, die in blutigen, heißen Kämpfen erungen wurden! Herr, dein Wille geschehe im Himmel also auch auf Erden. Amen!

Am 31. Dezember 1878, um halb 11 Uhr Abends, schrieb der Kaiser:

Zu Ende geht ein Jahr, das für Mich ein verhängnisvolles sein sollte, Ereignisse erschütternder Art trafen Mich am 11. Mai und 2. Juni, die körperlichen Leiden traten zurück gegen den Schmerz, daß preussische Landesfinder die That vollbrachten, die am Schluß Meiner Lebensstage doppelt schwer zu überwinden war und die Mein Herz und Gemüth für den Rest der Tage finster erscheinen lassen; doch muß Ich Mich ergeben in den Willen Gottes, der dies Alles zuließ, aber zugleich seine Gnade und Barmherzigkeit walten ließ, da er Mir nicht nur Mein Leben erhielt, sondern Mich in einer Weise gesunden ließ, die Mich zu Meinen Berufsgeschäften wieder fähig machte. So preise Ich Gott für seine Führung, worin Ich zugleich die Mahnung erkenne, Mich zu prüfen, ehe Ich vor dem Richterstuhl des Allmächtigen erscheinen soll. Daher erkenne Ich in den so sichtbar gewordenen Ereignissen die gnadenvolle Führung Gottes, die zum Guten führen soll, wie Alles, was von ihm in Leid und Freude uns trifft. Darum preise Ich die Vorsehung für die schmerzvollen Ereignisse des ablaufenden Jahres. Sie haben Mir auch Erhebendes gebracht durch die Theilnahme, welche Mir von allen Seiten zu Theil wurde. Zunächst findet hier Meine Gemahlin heißen Dank für ihre liebe Theilnahme, die sie Mir, selbst leidend, schenkte, demüthig Meine Tochter,

Rennen zu Baden-Baden.

Unter Leitung des Internationalen Renn-Komite's.

Dritter Tag Freitag, 31. August.

*. Auf dem Rennplatz zu Iffezheim ging es diesmal ziemlich still zu. Die Felder der 2 ersten Rennen waren zwar sehr schön besetzt; ebenso waren die 2 letzten Rennen durch den heißen Kampf interessant. Aber die Theilnahme des Publikums war, trotz der schönen Witterung, eine geringere, nicht nur im Vergleich mit dem zweiten, sondern auch mit dem ersten Tag. Es ist bereits zur Regel geworden, daß der dritte Tag der vom großen Publikum am wenigsten bevorzugte ist. Der Grund ist offenbar der, daß vier Renntage zu viel sind und drei genügen würden. Denn wenn der Himmel die Schlagerennen nur einigermaßen begünstigt, wird nächsten Sonntag der vierte Renntag mit der großen Badener Steeple-Chase sicher sehr stark frequentirt werden. Früher hatten wir in Iffezheim immer nur 3 Renntage. Erst im Jubiläumslahre erschien ein vierter Renntag auf dem Programm. Diese Neuerung wurde dann beibehalten, um mit dem Programm eine ganze Rennwoche auszufüllen. Indessen dürfte es wohl genügen, wenn die drei Renntage auf Sonntag, Mittwoch und Sonntag gelegt würden. Die Preise dieser drei Renntage könnten dann auch eventuell noch erhöht, oder die Zahl der Rennen eines Tages von 5 auf 6 vermehrt werden. Es ist dies nur eine unmaßgebliche Ansicht des Reporters, die übrigens von verschiedenen Fachmännern getheilt wird. Der Verlauf der Rennen war an sich fesselnnd genug — nur im Merkur-Rennen ging ein Pferd allein über die Bahn. Die Präzision im Einhalten der programm-mäßigen Zeit ist noch besonders hervorzuheben.

Der Verlauf der Rennen war im Einzelnen folgender:
I. Jugend-Handicap. Garantierte Preisshöhe 4000 M. dem Sieger, 500 M. dem zweiten Pferde. Sweepstakes. — Für 3jährige Pferde aller Länder. 200 M. Einsatz, 100 M. Reuegeld, doch nur 30 M. Einschreibgebühr, wenn bis 29. August

nicht angenommen. Distanz 1000 Meter (gerade Bahn). (11 Unterchriften, von denen 8 angenommen) 7 Pferde gingen ab. 1. Herrn Ehrich's Fuchsstute „Dazrose“, v. „Hilbustier“ a. d. „Kensich Rose“, geritten von Sopp, 53 1/2 Kg. 2. Lieutenant Prinz G. Radziwill's braune Stute „Biffon“, geritten von Harding, 62 1/2 Kg. 3. Herrn B. May's Fuchsstute „Hagar“, geritten von Ballantine, 58 Kg. Herrn W. Hieftich's dunkelbrauner Hengst „Vachus“, geritten von Hürtble, 54 1/2 Kg. Freiherrn Ed. v. Oppenheim's braune Stute „Doris“, geritten von Sharpe, 56 Kg. Herrn B. May's schwarzer Hengst „Mamelud“, geritten von Jester, 56 1/2 Kg. Herrn S. Manke's Fuchsstute „Alfred“, geritten von Barton, 60 1/2 Kg.

Nach dem Ablauf führte „Alfred“ eine kurze Strecke, fiel aber bald zurück und ging als letztes durch's Ziel. „Hagar“ war zuerst zweites Pferd und wurde als drittes gut placirt, da sie nur 1/2 Länge hinter „Biffon“ einlief, die zuerst drittes Pferd war. „Hagar“ aber bei der Distanz überholte und 1 Länge hinter „Dazrose“ als zweites ankam. „Dazrose“ wurde anfangs zurückgehalten, ging von der Distanz an aber sehr energisch an die Läte und schlug „Biffon“ und „Hagar“ leicht. — Am Totalisator wurde für die Siegerin auf 10 M. 42 gezahlt.

II. Saint-Leger-Handicap. Garantierte Preisshöhe 8000 M. dem Sieger, 1000 M. dem zweiten Pferde. Sweepstakes. — Für 1885 geborene Hengste und Stuten aller Länder. 400 M. Einsatz, 200 M. Reuegeld, doch nur 50 M. Einschreibgebühr, wenn bis 7. August nicht angenommen. Der Sieger im Stadt Baden-Handicap 2 1/2 Kg. extra. Distanz 2000 Meter. 36 Unterchriften, von denen 16 angenommen. 5 Pferde erschienen am Start. 1. Herrn D. Hehlschlägers schwarzbrauner Hengst „Babichab“ v. „Bzedzwoit“ a. d. „Bazmanita“, geritten von Sopp, 63 Kg. 2. Königl. Preussisches Hauptgestüt Graditz Fuchsstute „Wallfahrt“, geritten von Ballantine, 51 1/2 Kg. 3. Herrn Ehrich's Fuchsstute „White Thorn“, geritten von Sharpe, 52 Kg. Herrn Hamms brauner Hengst „Imad-ud-Aulaf“,

geritten von Little, trug 48 Kg. Herrn Rüppels braune Stute „Lodet“, geritten von Barton, 47 1/2 Kg.

„Babichab“ war der Favorit; er bewährte sich auch als solcher, doch wurde ihm der Sieg von „Wallfahrt“ heftig bestritten. Die Gewichtsdifferenz zwischen beiden betrug 11 1/2 Kg. „Lodet“ war sehr unruhig und mußte zum Start geführt werden; in Folge dessen war der Ablauf kein leichter. „White Thorn“ führte das halbe Rennen, „Imad“ folgte als zweiter, „Wallfahrt“ war dritte. „Babichab“, zurück gehalten, nahm die vierte Stelle ein und „Lodet“ schloß das Feld während des ganzen Rennens. An der scharfen Biegung hatte „Wallfahrt“ die Führung genommen und verteidigte sie hartnäckig. „Babichab“ aber ging von der Distanz an energisch vor; nach heftigem Kampf schlug er „Wallfahrt“ mit 3/4 Längen. „White Thorn“ kam 4 Längen hinter „Wallfahrt“ ein; „Imad“ blieb an vierter Stelle. — Der Totalisator zahlte 17 für 13.

III. Merkur-Rennen. Garantierte Preisshöhe 1500 M. dem Sieger, 300 M. dem zweiten Pferde. Sweepstakes. Für 3jährige und ältere Pferde aller Länder, die kein Rennen im Werthe von 3000 M. oder darüber gewonnen haben. 100 M. Einsatz, halb Reuegeld. Der Sieger ist für 4000 M. käuflich; Pferde, deren Verkaufspreis bei der Anmeldung zu 2000 M. käuflich angegeben, 3/2 Kg., zu 1000 M. 7 Kg. weniger. Nicht verkäufliche Pferde 5 Kg. extra. Gewinner tragen für jedes gewonnene Rennen im Werthe von 1500 M. und darüber außer Verkaufsbrennen 1 1/2 Kg. extra. Distanz 1600 Meter (Iffezheimer Eck). Nur zwei Unterchriften von Kapitän Zoë's „Hörken“ und „Zauberin“. Die 3jährige Stute „Zauberin“, geritten von Sopp, galoppierte allein über die Bahn. Sie trug 53 1/2 Kg. und war mit 2000 M. eingesezt, wurde aber nicht gefordert.

IV. Kosmopolitisches Handicap. Garantierte Preisshöhe 3000 M. dem Sieger, 600 M. dem zweiten Pferde. Sweepstakes. Für 3jährige und ältere Pferde aller Länder. 200 M. Einsatz, 100 M. Reuegeld, doch nur 20 M. Einschreibgebühr,

die in kindlicher Liebe mich pflegte, und mir so wohl that. Allen Familiengliedern von nah und fern meinen liebevollen Dank für Alles, was sie mir Theilnehmendes in der Schmerzzeit bewiesen. Allen denen, die in so überraschender Weise meiner gedachten, gebührt mein inniger Dank. Und woher kam diese Theilnahme? Von wo anders als vom Allmächtigen, dessen Führung es wollte, daß ich in der Welt so gestellt ward, daß seine Gnade sich Jedermann einprägte, die über mir waltete. In dieser Waltung erkenne ich wiederum seine Liebe und Barmherzigkeit, daß er mich anrührte, seinen Willen hier auf Erden zu vollführen und er mich und mein Volk würdig fand, das mir übertragene Pfund zu verwalten. Also wiederum nur Gottes Gnade preise ich in Allem, was mir von Menschen in der Leidenszeit Gutes zu Theil ward. Aber nicht bloß in dieser Leidenszeit zeigte sich diese Theilnahme, sondern jederzeit habe ich dieselbe in einem Maße empfangen, die weit über das Verdienst ging, womit ich jenes Pfund verwalten konnte. Die Menschen haben meine schwachen Fehler übersehen wollen; aber der, welcher sie kennt, wolle mir dereinst ein barmherziger Richter sein. Herr, Dein Wille geschehe im Himmel und auf Erden. Im Glauben ist Hoffnung, himmlische Liebe ist der Weg dahin. Amen.

Abermals feiert das deutsche Volk morgen sein Sedan-Fest, den Tag der Erinnerung an den größten und glänzendsten Triumph des ruhmreichen Feldzuges gegen Frankreich, der Erinnerung an jene gewaltige Entscheidung, die ein Kaiserreich zertrümmerte und zu einem anderen die Grundlage schuf, der Erinnerung an jenen Wendepunkt der zeitgenössischen Geschichte, der das Ende der französischen Vorherrschaft und den Anfang der Großmachtsstellung Deutschlands bezeichnet. Die Feier des Sedan-Tages hat im Verlaufe der Jahre nichts von ihrer Wirkung eingebüßt, die Theilnahme an ihr sich nicht vermindert, wie jenes gewaltige Ringen der deutschen und der französischen Nation, der Krieg selbst mit seinen großartigen Erfolgen für die deutschen Waffen, auf das Lebendigste und unauslöschlich dem Gedächtnisse des deutschen Volkes sich eingepägt hat, so sehen wir auch die Feier der Erinnerung an die größte That dieses Feldzuges fest eingebürgert. Das Volk hält seinen Sedan-Tag in Ehren — den Todten zum Gedächtnisse, den Lebenden zur ersten Mahnung, allzeit das hoch zu halten in Krieg und Frieden, wofür jene ihr Blut ließen. Es ist heute nicht mehr die Rede davon, auf die Feier des Sedan-Tages zu verzichten, um unseren Gegnern vom Jahre 1870 keine Gelegenheit zur Empfindlichkeit zu geben; dieser Rath mag in wohlmeinendster Weise ertheilt worden sein, aber die Nation hat ihn nicht als überzeugend angesehen, sie hielt an ihrer Sedan-Feier fest und die Volksmeinung dürfte sich hierin wieder als die richtige bewährt haben. Wir würden an dem mit Frankreich bestehenden Verhältnisse nichts ändern, wenn wir auf die Feier des Sedan-Tages verzichten wollten. Aber die Bedeutung des Sedan-Tages reicht auch weit über die Feier eines Siegesfestes hinaus. Mit der Erinnerung an den Tag von Sedan verknüpft sich auf das Innigste das Gedächtniß an die Wiedererrichtung des Deutschen Reiches; das ist es, was der Sedan-Feier ihren Inhalt gibt und ihre Dauer verbürgt. Wir feiern nicht den Tag der Kaiserproclamation in Versailles neben dem Sedan-Tag, sondern der Tag, der auf das Datum des 2. September, der Kapitulation von Sedan fällt, schließt für uns das Gedächtniß an die herrliche Wiederherstellung der deutschen Reichseinheit in sich. Wäre es anders und würde die Bedeutung des Sedan-Festes mit der Jahresfeier der Schlacht von Sedan erschöpft, so dürften wir das Fest von Rechts wegen überhaupt nicht am 2. September, sondern müßten es schon am Tage vorher feiern. Die Sedan-Feier gilt nicht einem einzelnen Ereignisse, das auch mit einem bestimmten Datum verknüpft werden müßte, sondern sie gilt dem Andenken an die großen Errungenschaften des deutsch-französischen Feldzuges, und diese Errungenschaften waren nicht die Frucht eines einzigen Tages, sondern einer Reihe glorreicher, mehr oder minder entscheidungsschwerer Tage, mit denen Gottes Gnade die deutschen Waffen segnete. Nicht der Triumph über unsere früheren Feinde,

wenn bis 29. August nicht angenommen. Distanz 1 600 Meter (gerade Bahn). 42 Unterschriften, von denen 6 angenommen. 3 Pferde erschienen am Start. 1. Königl. Preuss. Hauptgestüt Stadth. Fuchshengst „Hortari“ v. „Chamant“ a. d. „Camadrade“, 3jährig, geritten von Ballantine, 59 Kg. 2. Major v. Mollard's brauner Hengst „Gubat“, 4jährig, geritten von Sopp, 60 Kg. 3. Kapitän Joes's brauner Hengst „Codenzie“, 4jährig, geritten von Sharpe, 61½ Kg.

Ein interessantes Rennen, da „Hortari“, dem Favorit, der Sieg von „Gubat“ so hart bestritten wurde, daß man auf der Tribüne das Rennen für ein todtes hielt. „Hortari“ siegte nur mit einer Kopflänge. „Gubat“, scharf geritten, ließ „Codenzie“ 10 Längen hinter sich. Der Totalisator zahlte 14 für 10.

V. Wasserfall-Hürden-Rennen. Garantirte Preis-söhne 2 000 M. Sweepstakes. Für 4jährige und ältere Pferde aller Länder. 100 M. Einfaß, ganz Kengeld. Der Sieger ist für 5 000 M. käuflich; für jede 500 M. billiger eingesetzt, 2 Kg. erl. Distanz 3 000 Meter, über 8 Hürden. 4 Unterschriften, 3 Pferde liefen. 1. Kapitän Joes's brauner Wallach „Groomsman“, v. „Touquet“ a. d. „Happines“, 4jährig (2 000 M.), geritten von Harding, 54 Kg. 2. Herr v. Tepper-Raski's braune Stute „Syltbo“, 4jährig (3 500 M.), geritten von Hall, 60 Kg. 3. Herr v. Bleiffem's Fuchswallach „Aramis“, alt (1 000 M.), geritten von Rib, 59 Kg.

„Groomsman“ führte das ganze Rennen, der Sieg wurde ihm nur von „Syltbo“ bestritten, der, stark geritten, 2 Längen nach ihm einkam. „Aramis“, anfangs gut drittes Pferd, hielt die drei Kilometer lange Bahn nicht aus, fiel sehr zurück und kam erst 50 Längen hinter „Syltbo“ ein. Die zwei ersten Hürden wurden beim Nehmen von „Groomsman“ umgeritten, ohne daß ein Unfall hierdurch entstand. — Der Totalisator zahlte 26 für 10.

sondern der Triumph des Nationalgedankens über die einstige staatliche Zersplitterung und die politische Dezentralisation ist es, der die Feier des 2. September erklärt. Nur einen äußeren Sieg, nur eine Entscheidung durch die Waffen zu feiern, liegt überhaupt nicht in der Art des durchaus friedlich gesinnten deutschen Volkes.

In den Becher der patriotischen Freude fällt am dies-jährigen Sedan-Tage freilich ein bitterer Wermuthstropfen. Der Schmerz über die tieferegreifenden Ereignisse, die das Deutsche Reich in rascher Aufeinanderfolge betroffen haben, erneuert sich an diesem Tage. Der große Monarch, der den Traum der deutschen Einheit in seiner erhabenen Person verkörperte, ist nach einem thatenreichen Leben zur ewigen Ruhe heimgegangen. Sein Sohn, der so erheblichen Antheil an den Kämpfen um Sedan genommen, ist dem ruhmreichen Vater nur zu bald in die Gruft gefolgt. Auf den deutschen Kaiserthron ist der Repräsentant einer neuen, jüngeren Generation gelangt, die nicht mehr selbst theilgenommen hat an den Kämpfen um der Deutschen Einheit, aber die den hohen Werth des Erbkämpfes nicht minder zu schätzen weiß als die alte, und nicht minder freudig bereit ist, einzustehen für das Erbe der Väter. Wenn wir uns diesmal am Sedan-Tage nicht mehr des Glückes erfreuen, den Begründer des Deutschen Reiches in unserer Mitte zu wissen, so vereinigt sich die dankbare Verehrung für den großen Todten mit der unwandelbaren Treue und opferbereiten Liebe für die durch ihn errungene Einheit und Freiheit des deutschen Vaterlandes. Ueber der freien deutschen Erde, in der Kaiser Wilhelm und sein ritterlicher Sohn nun den Heldenruf schlummern, geht die Sonne von Sedan im alten hellen Glanze auf und blickt auf ein Geschlecht treuer Söhne des Vaterlandes herab, die Jahr um Jahr an diesem Tage das Gelübniß erneuern, würdig bleiben zu wollen der Sieger und der Gefallenen in dem großen Einheitskriege der Deutschen in den Jahren 1870 und 1871.

Wochen-Rundschau.

Seine Majestät der Kaiser stiftete am Montag dem königlich sächsischen Hofe in Schloß Pillnitz einen eintägigen Besuch ab. Der erlauchte Monarch begab sich am Montag früh von Berlin aus über Döbrilug nach Dresden, wo Seine Majestät der König Albert Allerhöchsteinen hohen Gast begrüßte. Nachdem der Kaiser das Grenadierregiment Nr. 101, dessen Chef Allerhöchster selbst ist, besichtigt und dem unlängst zum preussischen Generalfeldmarschall ernannten Prinzen Georg von Sachsen den Marschallsstab überreicht hatte, fuhr die beiden Monarchen mittelst Wagen nach Schloß Pillnitz weiter. Der Kaiser verbrachte den Nachmittag im Kreise der sächsischen Königsfamilie und fuhr Abends nach Berlin zurück. Gestern fand im Stadtschloße zu Potsdam die Taufe des jüngsten Sohnes Seiner Majestät des Kaisers statt. Mit Rücksicht auf die Trauer in der kaiserlichen Familie war von größeren Festlichkeiten abgesehen und der Tauffeier ein überwiegend familiärer Charakter gegeben worden. Durch das an diesem Tage von Seiner Majestät dem Kaiser dem deutschen Volk kundgegebene Testament weiland Kaisers Wilhelm I. hat die Tauffeier eine ganz besondere Weihe erhalten und wird für alle Zeiten zu einem Gedentag der deutschen Nation gestempelt.

Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin begingen am Sonntag auf Schloß Mainau den Jahrestag der Konfirmation des hochseligen Prinzen Ludwig Wilhelm mit einer Trauerandacht, welche der Herr Prälat Doll abhielt. Im Laufe der Woche erhielten die höchsten Herrschaften Besuche mehrerer Fürstlichkeiten auf Schloß Mainau.

Vom „Reichsanzeiger“ sind die auf den Rücktritt des Feldmarschalls Grafen Moltke von der Leitung des Generalstabs bezüglichen Aktenstücke veröffentlicht worden. Der greise Stratege richtete am 3. August an Seine Majestät den Kaiser die Bitte, ihm mit Rücksicht auf sein hohes Alter den Uebertritt in den Ruhestand gewähren zu wollen, und der Kaiser willfahrte dieser Bitte unter dem 9. August insoweit, als er den Grafen von den Pflichten des Generalstabschefs entband und ihn zum Präses der Landesvertheidigungskommission ernannte. Das Handschreiben Seiner Majestät und die an den Grafen gerichtete Kabinettsordre bilden eben so rühmliche Zeugnisse des obersten Kriegsherrn für die unvergänglichen Verdienste des Feldmarschalls Moltke, wie sie die edle und große Gefinnung des Kaisers im hellsten Lichte erstrahlen lassen.

Durch kaiserliche Verordnung sind die österr e i ch e n Landtage — mit Ausnahme derjenigen von Steiermark und Dalmatien — für den 10. September einberufen worden. Die bevorstehende Wiedereröffnung der parlamentarischen Thätigkeit gibt den österreichischen Blättern Veranlassung, sich von den Fragen der auswärtigen Politik, die in letzter Zeit, namentlich in Folge der Begegnungen Crispi's mit dem Fürsten Bismarck und dem Grafen Kalnoth, die Presse beschäftigt hatten, wieder mehr der inneren politischen Situation Oesterreichs, den Aufgaben der Gesetzgebung und dem Stande der Parteibewegung zuzuwenden. Besondere Aufmerksamkeit erregt, was das Parteitreiben betrifft, der Sieg der Jungzechen bei der Reichsrathswahl in Jungbunzlau, da dieses Wahlergebniß den Rückgang der altzechischen Partei in besonders scharfem Lichte zeigt. Mit Ausnahme der Jungzechen selbst ist alle Welt in Oesterreich darüber einig, daß das Wachstum dieser Fraktion auf Kosten der gemäßigteren Altzechen eine unerfreuliche Erscheinung sei und die Altzechen, die dabei am direktesten theilhaftig sind, glauben sich zu einer stärkeren Aktion verpflichtet. Man erblickt in den altzechischen Kreisen die Ursachen der wiederholten Wahlniederlagen darin, daß man es an einer energischeren Bekämpfung der jungzechischen Tendenzen habe fehlen lassen, und versucht nun das Ver-

fäulnis nachzuholen. Die Versöhnung der Nationalitäten in Böhmen hat in letzter Zeit, trotzdem es nicht an Vorschlägen für solche fehlte, keine Fortschritte gemacht. Neuerdings hat ein czechisches Parlamentsmitglied in der „Politik“ Artikel veröffentlicht, in welchen es, unter voller Aufrechterhaltung des böhmischen Staatsrechtes, doch gewisse Forderungen der Deutschen, wie Kuratvotum, nationale Abgrenzung der Verwaltungsbezirke anerkennt. Von deutscher Seite wird jedoch betont, daß die Czechen, wenn sie aufrichtig den Frieden wollen, sich ganz auf den österreichischen Standpunkt stellen, d. h. die Fiktion des böhmischen Staatsrechtes aufgeben sollen. In den Reihen der Opposition ist eine schwächere Bewegung im Gange, welche die Verschmelzung der wichtigsten deutschen Gruppen zu einer einzigen Partei anstrebt. Durch frühere Erfahrungen vorsichtig gemacht, tragen aber die Mitglieder des deutsch-österreichischen Klubs, der größten gegenwärtigen Oppositionsgruppe, Bedenken, eine Fusion einzugehen, die wahrscheinlich das Uebergewicht der Extremen über die gemäßigteren Liberalen herbeiführen oder aber die alten Zwistigkeiten erneuern würde.

In Frankreich geht die Tagung der Generalräthe ihrem Ende zu. Die Generalräthe haben weniger durch ihre Thätigkeit auf dem Gebiete der ihnen zugewiesenen Verwaltungsaufgaben, wie durch ihre Wünsche und Forderungen in politischen Angelegenheiten von sich reden gemacht. In den Beschlüssen der Generalräthe spiegelt sich besonders scharf die Bewegung zu Gunsten einer Abänderung des Wahlgesetzes wider. Man sieht ein, daß die Listenwahl neben ihren viel gerühmten Vorzügen auch ihre sehr bedenklichen Schattenseiten hat, indem sie demagogischen Wühlereien Thür und Thor öffnet, und verlangt die Wiedereinführung der Arrondissementswahlen. Ob diese Reform freilich die beklagten Uebelstände mit einem Schläge beseitigen würde, ist um so zweifelhafter, als man gerade wegen der Nachtheile der Arrondissementswahlen seiner Zeit die Listenwahl einführt. Unbefangene Beurtheiler der französischen Verhältnisse geben sich keiner Täuschung darüber hin, daß die Form der Wahlen niemals befriedigen wird, so lange der Geist der Wahlen nicht ein anderer wird.

König Humbert von Italien hat in Begleitung des Kronprinzen am Dienstag eine Reise nach der Romagna angetreten. Der Empfang des Königs daselbst ist ein überaus begeisterter gewesen und die republikanischen Heißsporne, welche Gegendemonstrationen in Scene zu setzen versuchten, mußten lediglich ihre Machtlosigkeit erkennen. Der Ministerpräsident Crispi traf von seiner nordischen Reise wieder in Rom ein, nachdem er in Mailand, wie auch bei der Rückkehr von seiner vorjährigen Reise mit dem Grafen Nigra konferirt hatte. Nach und nach sind die zahlreichen Kombinationen über die Begegnungen Crispi's mit dem deutschen Reichskanzler und dem österreichisch-ungarischen Minister des Auswärtigen in der Presse verstummt und man läßt sich an dem Bewußtsein genügen, daß diese Zusammenkünfte die unveränderte Fortdauer der intimen Beziehungen zwischen den drei Friedensmächten von neuem dokumentirt haben. In der Nähe von Mailand, in dem Orte Mariano Comense brachen Arbeiterunruhen aus, die ein energisches Einschreiten der Carabinieri nothwendig machten, sich seitdem jedoch nicht wiederholt haben.

Die fortwährenden geschwideligen Umtriebe der irischen Nationalliga haben die englische Regierung veranlaßt, auch in Longford, Grafschaft Galway, und Castlereagh, Grafschaft Roscomoniaon, die dort bestehenden Zweige der Nationalliga als gefährliche Verbindungen zu unterdrücken. Außerdem wurde über mehrere Kreise in den Grafschaften Queen und Cavan der Ausnahmezustand auf Grund des Zwangsgesetzes verhängt. Zwei irische Abgeordnete und mit ihnen der Herausgeber des „Wexford People“ sind unter der Anklage, dem Widerstande der Pächter gegen die Gesetze Vorschub geleistet zu haben, in Haft genommen worden. Von den Sorgen der auswärtigen Politik Englands scheint die durch den Aufstand im Zululande hervorgerufene überwunden zu sein; nach einer Depeche aus Pietermaritzburg ist der Aufstand im Wesentlichen unterdrückt und die englischen Truppen haben unter Zurücklassung einer Infanterieabtheilung in Ceca die von ihnen eingenommenen Stellungen geräumt. In Mittelafrika ist die Situation dagegen noch ungelöst, sowohl was die Verhältnisse in Sikkim wie in Afghanistan betrifft. Zwar scheint der Aufstand Ishaq Khans gegen den Emir nicht weiter um sich gegriffen zu haben, doch sind die englischen Blätter nicht frei von Besorgnissen bezüglich der Entwicklung der Dinge in Afghanistan.

Deutschland.

* Berlin, 31. Aug. Seine Majestät der Kaiser erledigte gestern in gewohnter Weise die regelmäßigen Regierungsgeschäfte. Heute früh begleitete der Kaiser Se. Majestät den König von Schweden zu einer Pirsch auf Hirsche nach dem Wildpark. Von derselben zurückgekehrt, nahm Allerhöchster selbst im Marmorpalais die regelmäßigen Vorträge entgegen, hatte sodann um 10 Uhr eine längere Konferenz mit dem Kriegsminister Generalleutnant Bronsart v. Schellendorff und arbeitete von 11 Uhr ab mit dem Chef des Zivilkabinetts, Wirkl. Geh. Rath Dr. v. Lucanus. Alsdann empfing der Kaiser noch einige höhere Militärs und erteilte Audienz. — Gegen 2½ Uhr begaben sich die kaiserlichen und königlichen Majestäten vom Marmorpalais aus mit den Damen und Herren ihres Gefolges nach dem Stadtschloße zu Potsdam, um der Taufe allerhöchstherrlicher jüngstgeborenen Prinzen beizuwohnen. Die Taufe wurde gegen 2½ Uhr in dem zur Taufkapelle eingerichteten ehemaligen Wohn- und Schlafzimmer Friedrichs des Großen durch den Oberhofprediger Dr. Kögel vollzogen. Der Taufrede lagen die Bibelworte zu Grunde: „Es werden wohl Berge weichen und Hügel hinfallen,

aber meine Gnade soll nicht von dir weichen und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen — spricht der Herr, dein Erbarmender.“ Während der Rede und der liturgischen Gebete wurde der hohe Täufling von der Königin von Sachsen, beim Taufakte selbst vom König Oskar von Schweden gehalten. Derselbe erhielt die Namen Oskar Karl Gustav Adolf. Von den fürstlichen Taufzeugen waren außer der Königin von Sachsen und dem König von Schweden anwesend: in Vertretung der Kaiserin und der Kronprinzessin von Oesterreich-Ungarn die Erzherzogin Karl Ludwig, ferner waren anwesend der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der Erzherzog Karl Ludwig, der Prinz Friedrich Leopold und der Prinz Alexander von Preußen, sowie der Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin. Ihre Majestät die Kaiserin Victoria Augusta wohnte mit dem Kronprinzen Wilhelm und mit den Prinzen Eitel Friedrich und Albrecht der Tauffeier bei. Ihre Majestäten die Kaiserin Augusta und die Kaiserin Friedrich mit den Prinzessinnen Victoria, Sophie und Margarethe waren ebenfalls in der Taufkapelle anwesend. An die Tauffeier schloß sich eine Defilécour vor Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta Victoria im Theezimmer Friedrichs des Großen, wo Ihre Majestät neben Seiner Majestät dem Kaiser zur Seite der Wiege des hohen Täuflings auf einem Sessel Platz genommen hatte. Nach Beendigung der Cour fand im Marmorfaule ein großes Galabinder statt, wozu 170 Gäste geladen waren. Rechts vom Kaiser saßen dabei die Königin von Sachsen, der König von Schweden, der Erzherzog Karl Ludwig, der Großherzog von Mecklenburg, links vom Kaiser die Erzherzogin Maria Theresia, der König von Sachsen, die Großherzogin von Mecklenburg. Der König von Schweden brachte den Toast auf den Täufling aus. König Oskar begab sich um 4^{1/2} Uhr mit dem Kaiser mittelst Sonderzug hierher. Um 8 Uhr marschirten sämtliche Musikcorps des Gardecorps, begleitet von Magnesiumfackeln tragenden Mannschaften vom Opernplatz nach dem Lustgarten. Die Linden und der Lustgarten waren elektrisch beleuchtet. Gegenüber dem Mittelportal des Schlosses war ein Podium für den Armeemusikinspizienten Voigt errichtet. Der Kaiser und Allerhöchste Gäste erschienen auf dem Schloßballon, worauf die Musikcorps 8 Märsche und Ouverturen spielten. Dann folgte der Zapfenstech, die Requite, Abendessen und zum Schluß ein dreimaliger Luch unter Trommelwirbeln, worauf die Allerhöchsten Herrschaften sich zurückzogen. Die Musikcorps zogen nun unter dem Zapfenstechmarsch ab. Eine immense Menschenmenge bewegte sich auf den Straßen, welche in der Nähe des Schlosses abgeperrt waren, jedoch herrschte überall musterhafte Ordnung. Das österreichische Erzherzogspaar ist Abends wieder nach Wien zurückgekehrt.

Heute Nachmittag um 5^{1/2} Uhr fand unter den Linden vor der Universität die Uebergabe der Fahnenbänder an die Leibkompanie des ersten Garderegiments, sowie an das zweite und vierte Garderegiment und das Garde-Füsilierregiment, deren Kommando Seine Majestät der Kaiser vor Allerhöchster Thronbesteigung geführt hat, statt. Der Kaiser erschien in dem von den Truppen gebildeten Viereck zu Pferde und hielt nach dem Abreiten der Front eine Ansprache, welche etwa Folgendes besagt: Es sei sein Wille, die Truppen, deren Kommando er unter der Regierung seines glorreichen Großvaters erhalten, durch Verleihung von Fahnenbändern besonders zu ehren. „Ihr wart die einzigen Truppen, die Mein Vater als Kaiser gesehen, und wir erinnern uns alle wehmüthig des Tages, da die Brigade die Ehre hatte, dem Kaiser Friedrich vorgeführt zu werden. Im Andenken daran weihe Ich diesen Regimentern die Bänder und hoffe, die Regimente werden die Ehre ihrer Fahnen hochhalten und zu wahren wissen.“ Die aus dem Palais des Kaisers Wilhelm gebrachten, mit neuen Bändern versehenen Fahnen wurden hierauf in die Regimente eingetrossen. Der Kommandeur der zweiten Garde-Infanteriebrigade, General von Falkenstein, dankte kurz für die den Truppen erwiesene hohe Ehre, und brachte ein dreimaliges Hurrah auf den Allerhöchsten Kriegsherrn aus, worauf die Truppen im Paradebereich an dem Kaiser vorüberbefilzten. Die hohen Gäste des Kaisers wohnten der Feierlichkeit auf dem Balkon des Palais weiland Kaiser Friedrichs bei.

Kiel, 31. Aug. Seine Majestät der Kaiser hat, indem er Seine Majestät den König von Schweden als Admiral à la suite der kaiserlichen Marine stellte, die gleiche Stellung in der schwedischen Marine angenommen.

Wiesbaden, 1. Sept. (Tel.) Seine Majestät der König von Dänemark reiste heute früh nach Ballenstädt ab und begibt sich von dort nach Kopenhagen. — Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich traf heute früh in Kronberg ein, besichtigte die Villa Reih und begab sich um 10 Uhr nach Homburg zum Besuche des Prinzen von Wales und der Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein. Die Kaiserin gedenkt einen zweitägigen Aufenthalt im Schlosse Homburg zu nehmen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 31. Aug. Das „Fremdenblatt“ bestätigt nach Mittheilungen von kompetenter Seite, daß die neuerdings aufgetauchten Angaben über Neubesezung verschiedener diplomatischer Missionen lediglich auf willkürlichen Kombinationen beruhen.

Italien.

Rom, 31. Aug. Seine Majestät der König, der Kronprinz, der Herzog von Aosta und der Kriegsminister, sowie die fremden Militärattachés wohnten den Manövern in der Nähe von Cesena bei, wo die Bevölkerung den König und den Kronprinzen enthusiastisch begrüßten.

Frankreich.

Paris, 31. Aug. Der Conseilpräsident Floquet und der Admiral Krantz wohnten heute den Marinemanövern

bei. In vergangener Nacht geriethen zwei Torpedoboote zusammen und erlitten schwere Beschädigungen; Personen sind jedoch nicht verletzt. Nach telegraphischer Meldung aus Hyères wohnten Floquet und Admiral Krantz heute einem veranstalteten Festessen bei, wobei beide Nebenhielten. Admiral Krantz versicherte, die stattgehabten Manöver hätten keinerlei kriegerische Bedeutung; er habe sich überzeugen wollen, ob die Flotte im gegebenen Augenblicke fertig werde. Das habe sich gezeigt. Frankreich wolle keinen Krieg, aber dem Lande erklären können, daß es keine Demüthigung zu erwarten habe und nicht zurück zu weichen brauche. Jeder werde wissen, seine Schuldigkeit zu thun. Floquet dankte für den herzlichen Empfang. Der Grund seines Kommens sei ein durchaus friedlicher, die Marine zu begrüßen, die auswärtige Feinde nicht zu fürchten habe, falls es solche geben sollte. Die Republik fürchte auch keine inneren Feinde, ebensowenig offene Reaction oder usurpatorische Versuche; es bedürfe keiner Ausnahme, um auf der vorgezeichneten Linie vorwärts zu gehen. Man werde Alle bei Seite liegen lassen, die eine monarchische Restauration oder die Diktatur des Zufalls herbeiführen möchten.

Spanien.

Madrid, 31. Aug. Meldungen aus Tanger zufolge ist es dem Sultan von Marokko gelungen, die von den Stämmen des südlichen Atlas bewerkstelligte Blockade zu durchbrechen. Die aufständischen Stämme haben sich wieder unterworfen.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 1. September.

Schm. (Mittheilungen aus der Stadtraths-Sitzung) vom 31. Aug. — Zur Feier des Gedenktages der Schlacht bei Sedan, Sonntag 2. September, wird folgendes Programm aufgestellt: 1. Beflaggung der Stadt; 2. Mittags von 12–1 Uhr Konzert der Schülerschule vor dem bekränzten Kriegerdenkmal; Nachmittags von 4–8 Uhr Musikaufführung mit patriotischem Programm im Stadtpark. — Das Programm zur Feier des Geburtstages Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs am 9. September wird wie folgt festgelegt: Beflaggung der Stadt; Morgens 7 Uhr Festgelaute und Abgabe von 101 Kanonenschüssen; Morgens 7^{1/2} Uhr Choralmusik vom Thurm der evang. Stadtkirche; Nachmittags 1 Uhr Festessen im kleinen Saal der Festhalle; Nachmittags 3 Uhr Gartenfest im Stadtpark, wozu die Abonnenten freien Zutritt haben sollen, von Nichtabonnenten soll ein Eintrittspreis von 20 Pf. erhoben werden. Außerdem wird noch Festgottesdienst, ein Festessen im Museum, Festschiffen der Schützengesellschaft, Festvorstellung im Großh. Hoftheater und am Vorabend ein Gartenfest des Militärvereins im Stadtpark stattfinden.

(Baden, 31. Aug. (Briestauben-Wettflug.) Gestern Vormittag fand ab Neudreisach (94 Kilometer Luftlinie) ein Wettflug der jungen Tauben des hiesigen 1. Badischen Briestaubenvereins „Merkur“ statt. Es waren im Ganzen 31 Stück Tauben eingekauft. Die kaiserliche Fortifikation in Neudreisach ließ die Tauben um 9 Uhr Vormittags aufsteigen; noch ehe die telegraphische Benachrichtigung von dem Aufbruch der Tauben eingetroffen war, wurde schon im Konstatierungsstol die erste Taube Nr. 317 (Eigentümer August Seiler jun.) vorgezeigt. Dieselbe hatte die Strecke von 94 Kilometer (10 Minuten Differenz zwischen Dreisacher und Badener Zeit abgerechnet) in netto 108 Minuten zurückgelegt. Die übrigen Tauben kamen in kurzen Paufen ein. Bis 12 Uhr Mittags waren von den 31 eingekauften Tauben 27 Stück zurück. Den 6 ersteingekommenen Tauben wurden Preise zuerkannt.

(Aus dem Wiesenthal, 31. Aug. (Todesfall.) Dieser Tage starb in Alerfing, Bezirk Söbnaun, im Alter von 69 Jahren der dortige Bürgermeister Thoma, der, im Jahre 1862 als Gemeindevorstand zum Gemeindevorstand gewählt, dieses Ehrenamt bis zu seinem Tode ununterbrochen innehatte. In Folge seines geraden Charakters wurde ihm nicht nur die Hochachtung seiner Vorgesetzten, sondern auch das Zutrauen der Gemeindeglieder zu Theil. Anlässlich seines im vorigen Frühjahr stattgehabten Dienstjubiläums wurde ihm von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog die silberne Verdienstmedaille zuerkannt.

Theater und Kunst.

Karlsruhe, 1. Sept. (Die Direktion des Berliner Theaters), Ludwig Barnay, hat an hervorragende Angehörige der Bühnenwelt Einladungen zur Eröffnungsvorstellung am 16. September 1888: „Demetrius“ von Schiller-Laube ergehen lassen. Auch Herr Hofkammerpräsident Lange von unserer Hofbühne ist eine solche zugegangen.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 1. Sept. Die heutige Parade des ganzen Gardecorps auf dem Tempelhofer Felde nahm bei prachtvollem Wetter den glänzendsten Verlauf. Seine Majestät der Kaiser war bereits früh um 7^{1/2} Uhr an der Spitze der Fahnenkompagnie auf dem Paradeplatz erschienen und dann nach der Stadt zurückgekehrt.

Schlag 9 Uhr erschien der Kaiser, Allerhöchsterwählter große Generalsuniform trug und mit den übrigen Fürstlichkeiten in der Kaserne des ersten Garde-Drägerregiments zu Pferde gestiegen war, auf dem Paradeplatz. Rechts neben dem Kaiser ritt der König von Schweden, daneben der König von Sachsen und dahinter der Prinz Heinrich, der Kronprinz von Griechenland, Johann Prinz Albrecht von Preußen mit dem Feldmarschallstab in der Hand und die andern Fürstlichkeiten, sowie die fremden Militärbevollmächtigten und ein glänzendes Gefolge. Der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich folgten mit Höchstherrn Gouvernanten in einem Bierspanner. Der Kaiser ritt, während das Musikcorps den Präsentirmarsch spielte, im Schritt die Front der in zwei Treffen aufgestellten Truppen entlang und ließ dieselben darauf zweimal im Paradebereich defiliren. Die Mitglieder der fremden Gesandtschaften wohnten der Parade zu Wagen bei.

Der südwestliche Theil des Paradeplatzes war von dichten Zuschauermassen bedeckt. Die militärische Luftschiffabtheilung nahm von dem über dem Paradeplatz befindlichen „Ballon Captif“ aus Beobachtungen vor. Der Kaiser mit den hohen Gästen wurde auf dem Heimwege wie auch auf dem Herwege von der Bevölkerung, welche in dichten Massen alle Straßen säumte, mit stürmischen Ovationen begrüßt. Nach Beendigung der Parade ritt der Kaiser an der Spitze der Fahnenkompagnie des ersten Garderegiments nach dem Schlosse. Das geradezu lebensgefährlich zusammengedrängte Publikum brach auf dem ganzen Wege in unbeschreiblichen Jubel aus. Ueberall herrschte musterhafte Ordnung.

Berlin, 1. Sept. Im Weißen Saale des königlichen Schlosses fand heute Nachmittag 4^{1/2} Uhr ein Parade-diner mit 360 Gedecken statt, woran außer Ihren Majestäten dem Kaiser und den Königen von Schweden und Sachsen die übrigen zur Zeit anwesenden Fürstlichkeiten nebst Gefolge und Ehrendienst, die Staatsminister, der Hausminister, die obersten Hofchargen, die Militärbevollmächtigten, das gesammte Hauptquartier, die maison militaire, die Generale und Stabsoffiziere, die heute Vormittag in Parade standen, Theil nahmen.

Die Sedan-Feier wurde in den Schulen bereits heute durch Festakte begangen.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

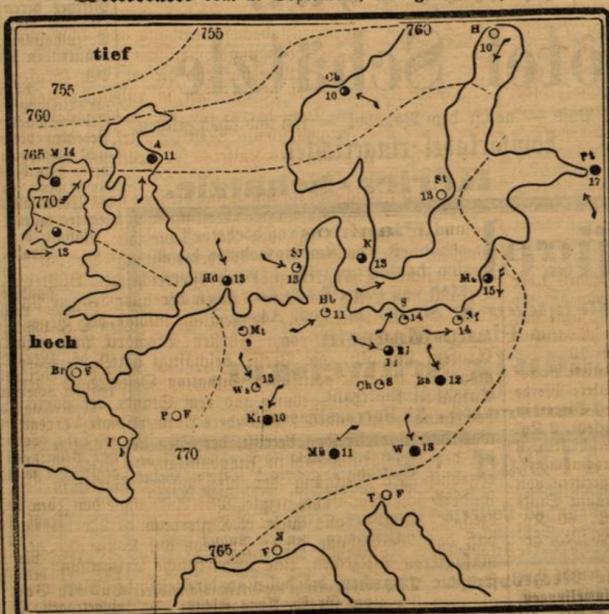
Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 2. Sept. 81. Ab.-Vorst.: „Margarethe“, große Oper mit Ballet in 5 Aufzügen, nach dem französischen des Jules Barbier und Michel Carré. Musik von Ch. Gounod. Anfang 6 Uhr.

Dienstag, 4. Sept. 82. Ab.-Vorst. Zum erstenmale: „Mit fremden Federn“, Lustspiel in 4 Akten von Carl Schönlank. Anfang 6^{1/2} Uhr.

In Baden. Montag, 3. Sept. 3. Vorst. außer Abonnement. Zum erstenmale: „Mit fremden Federn“, Lustspiel in 4 Akten von Carl Schönlank. Anfang 6^{1/2} Uhr.

Wetterkarte vom 1. September, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Während eine neue Depression im Norden Schottlands erschienen ist, hat der hohe Druck noch weiter in den Kontinent hinein an Raum gewonnen. Unter seinem Einfluß herrscht in Nord- und Mitteldeutschland heiteres Wetter, während es im Süden unter der Herrschaft einer wahrscheinlich über Oberitalien liegenden Depression trüb und regnerisch ist. Die Temperaturen liegen für die Jahreszeit ziemlich tief.

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 1. September 1888.

Staatspapiere.	Bahnaktien.	
4 ^{1/2} % Deutsche Reichsbahn	Staatsbahn	210
4 ^{1/2} % Preuß. Konf.	Kombarden	94
4 ^{1/2} % Baden in fl.	Galizier	175.10
4 ^{1/2} % „ in M.	Erbhof	167 ^{1/2}
Deherr. Goldrente	Medienburger	157.60
Silberrent.	Mainzer	—
4 ^{1/2} % Ungar. Goldr.	Rheinl.-Bach.-Hb.	167.70
1877r. Russen	Gotthard	135.—
1880r.	Wechsel u. Cour.	—
II. Orientanleihe	1877r. Russen	89.40
Italiener	Wechsel a. Amst.	169.35
Ägypter	„ London	80.49
Spanier	„ Paris	80.77
Serben	„ Wien	166.45
	Napoleonsd'or	16.17
	Privatdiskonto	2
	Bad. Zuckerfabrik	90.90
	Altalt. Westereg.	—
	Nachbörse.	—
	Kreditaktien	260 ^{1/2}
	Disconto-Kommandit	224.78
	Basler Bankver.	164.50
	Darmstädter Bank	168.60
	5 ^{1/2} % Serb. Hyp. Ob.	84.60
	Tendenz:	st.ill.
	Berlin.	—
	Wien.	—
	Def. Kreditakt.	164.—
	Kreditaktien	314.70
	Staatsbahn	106.30
	Marknoten	60.07
	Kombarden	47.20
	Ungarn	102.05
	Dis. Kommand.	225.50
	Tendenz:	st.ill.
	Kaufhütte	130.—
	Dortmunder	87.40
	3 ^{1/2} % Rente	83.95
	Marienburg	69.90
	3 ^{1/2} % Rente	74 ^{1/4}
	Böhm. Nordbahn	—
	Ägypter	432.—
	Ottomane	529.—
	Tendenz:	—

